

# Der Gefellschaffer

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beisagen: Pfug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Telegrams-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Begründet 1827

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreisparlasse Nagold Nr. 852 / In Konturufen ober bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig



Brannensche - Bilder vom Tage - Die deutsche Blode Dinerjugend - Spödi vom Sonntag

Verandred-Anschluß S. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Anzeigenpreise: Die 1-pfellige... Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

### Das Neueste in Kürze

In Toulon und Brest wurde am Freitagmorgen die Arbeit wieder aufgenommen. Verschiedene Stahlhelm-Ortsgruppen haben sich selbst aufgelöst. Dr. Ley wohnt der Beisetzung der Opfer von Tschchenhof bei. Im Monat Juli wurden weitere 122 000 Arbeitslose in die Wirtschaft eingegliedert. Wie festgestellt wurde, ist die Ursache des Absturzes des italienischen Flugzeuges bei Rairo in einer Benzintankexplosion zu suchen. In Stuttgart wurde ein Jude und eine Nichtjüdin, die uneheliche Beziehungen zueinander unterhielten, verhaftet.

### Programm des Reichsparteitags 1935

Berlin, 9. August.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gibt das folgende Programm des Reichsparteitages 1935 bekannt:

Dienstag, den 10. September: 15.30 Uhr Empfang der Reichsvertreter im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich; 17.30 bis 18.00 Uhr Einläute des Parteitagess durch die Glocken aller Kirchen Nürnbergs; 18 Uhr Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathausaal; 19.30 Uhr Festaufführung im Opernhaus „Die Meisterfänger von Nürnberg“; 10 bis 18 Uhr Eintreffen der Sonderzüge des Reichsarbeitsdienstes.

Mittwoch, den 11. September: 11 Uhr feierliche Eröffnung des Parteitagess in der NSDAP, in der Luisenpoldhalle; 16.30 Uhr Grundsteinlegung zur Kongreßhalle; 20 Uhr Kulturtagung im Opernhaus; 20 bis 21.30 Uhr Standongert am Adolf-Hitler-Platz; ab 19 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der Politischen Leiter.

Donnerstag, den 12. September: 10 Uhr Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese, anschließend Vorbeimarsch vor dem Führer auf der Zeppelinwiese (Dauer etwa drei Stunden); 14 Uhr Tagung der Gesdverwalter der NS, und des BdM, im Sitzungssaal des Rathauses; 17.30 Uhr Fortsetzung des Parteitagess; 20.30 Uhr Fackelzug der Politischen Leiter; 21 Uhr Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof.

Freitag, den 13. September: Sondertagungen: 8 Uhr Auslandsorganisation der NSDAP, im Apollo-Theater; NS-Studentenbund im Katharinen-Bau; 8.30 Uhr Amt für Beamte im Opernhaus; 9 Uhr Reichsrechtsamt der NSDAP, und NSDAP, im Kulturvereinshaus; 10.30 Uhr Fortsetzung des Parteitagess; 13 Uhr Tagung der Hauptschriftleiter der Parteipresse und der Presseferenten im großen Rathausaal; 14.30 Uhr NSDAP, im Kulturvereinshaus; Finanzwesen und Verwaltung im Rathaus; Parteigerichtsverfassende im Opernhaus; Reichsarbeitsdienstführer im Apollo-Theater; 17 Uhr Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese; 20 Uhr Frauenkongreß in der Luisenpoldhalle; ab 7 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der Politischen Leiter, NS, SA, SS, und NSKK.

Samstag, den 14. September: 10 Uhr: Der Führer spricht zur NS, in der Hauptkampfbahn des Stadions; 10.30 Uhr: Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, Einleitung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates in der Kongreßhalle; 12 Uhr: Tagung der NSD, im Kulturvereinshaus; Tagung des Schulungsamtes im Opernhaus; 15 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess; 15 Uhr: Eröffnung des Volksfestes im Stadiongelände durch die Wehrscharen der DAF; 20 Uhr: Feuerwerk; 23 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der SA, und SS.

Sonntag, den 15. September: 8 Uhr: Appell der SA, SS, und des NSKK, auf der Luisenpoldarena, anschließend Marsch durch die Straßen und Vorbeimarsch vor

### Am 4. Tag: Blutige Nachtschlacht in Toulon

5 Tote, 200 Verletzte

gl. Paris, 9. August.

Während man am Donnerstag früh mit einer Entspannung in Brest rechnen zu können glaubte - die Verdringung des einen Todesopfers der Dienstagunruhen verlief durchaus ruhig - und der Ministerrat in Paris nicht weniger als 70 neue Notverordnungen beschloß, brachen am Abend des Donnerstag in Toulon, Brest und Cherbourg neue blutige Unruhen aus, die insbesondere in Toulon das Ausmaß aller bisherigen Unruhen weit überstiegen. Man hat es, das steht jetzt ziemlich fest, mit einer elastischen Taktik der die Linksfrente führenden Kommunisten zu tun, die, um die Regierung dauernd in Atem zu halten, bald hier, bald dort vorstießen, rücksichtslos die Erbitterung der Arbeiterschaft ausnützen und sie vor die Gewichte der Garde mobile und der Senegalnegere jagen.

In Toulon sammelten sich nach Feierabend die Arbeiter der Kriegsmarinewerksstätten auf der Straße und sangen die Internationale. Heberall griff der starke polizeiliche Ordnungsdienst energisch durch. Angehörige des kommunistischen Jugendverbandes, die die in Bereitschaft stehende Mobile Garde zu provozieren suchten, wurden an zwei Stellen der Stadt sofort auseinandergetrieben. Wiederholt mußte die Polizei gegen die Teilnehmer an den Kundgebungen vorgehen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Marinepräfectur und die Unterpräfectur werden von Mobiler Garde bewacht, ebenso die Marinewerksstätten. Nach Eindringen der Dunkelheit ist es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anführern und Polizei gekommen. Um Mitternacht zählte man nach einer amtlichen Mitteilung bereits 2 Tote unter den Anführern, einen schwerverletzten Polizeibeamten und über 50 Verletzte, darunter 20 Ordnungsbewachte. Von den Unruhen ist vor allem die untere Stadt betroffen.

Gegen 21 Uhr, als Polizeikräfte Anstimmungen ertönen wollten und einige Revolverkugeln in die Luft abgaben, prallte aus den Fenstern der umliegenden Häuser ein Hagel von Wurfgeschossen aller Art auf die Beamten herab. Gleichzeitig wurden auf den Straßen die Ladenscheiben eingeschlagen. Kolonialwarenläden geplündert, die Fedel der Kanalisationschächte herausgerissen und gegen die Polizeispitze geschleudert.

Nur nach Mitternacht hielt der Widerstand der Anführer unverändert an. Der Präfect hat ein Bataillon Infanterie angefordert, da die berittene Mobilarde in den engen Straßen der Stadt gegen die Anführer

dem Führer am Adolf-Hitler-Platz; 18 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess.

Montag, den 16. September: 9 Uhr Sondertagungen der Gau- und Kreisleiter, Gaupersonalamts- und Organisationsleiter im Opernhaus, der Gau- und Kreispropagandaleiter im Apollo-Theater, des agrarpolitischen Apparates im Katharinenbau, der Kommission für Wirtschaftsvollzug im Kulturvereinshaus, des Amtes für Technik im Rathausaal; erste Vorführung der Wehrmacht; 10 Uhr Amt für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle; 12 Uhr NS-Lehrerbund im Apollotheater und Amt für Volksgesundheit im Kulturvereinshaus; 14 Uhr Vorführungen der Wehrmacht; 16.10 Uhr Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen; 17 Uhr Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer auf der Zeppelinwiese; 18.30 Uhr Schluß des Parteitagess; 21 Uhr Abmarsch der Truppen auf der Zeppelinwiese; 21.30 Uhr Großer Zapfenstreich aller Musikkorps der Wehrmacht vor dem Führer auf der Zeppelinwiese; anschließend Abtransport aller Formationen.

nichts ausdrücken kann. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe leuchten ständig die Dächer der Häuser im Aufruhrbezirk ab. Die Anführer versuchten, den Bahnhof zu karmen, wurden aber von der Mobilarde zurückgeschlagen. Der Stellvertreter des Bürgermeisters von Toulon ist im Laufe der Unruhen angegriffen und niedergeschlagen worden; sein Zustand ist besorgniserregend.

### Wieder Zusammenstöße in Brest

„Paras“ bestätigt, daß die Arsenalarbeiter von Cherbourg in den Streit getreten sind und innerhalb der Werkanlagen die Internationale anstimmten haben. Am 18 Uhr seien sie unter dem Befehl revolutionärer Lieder durch die Straßen gezogen. Auch in Orient haben 2000 Mann der staatlichen Werkstätten gegen die Notverordnungen protestiert. Nach einer Verammlung im Gewerkschaftshaus, in der die Leiter der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften zu Wort kamen, wogen die Kundgeber zur Unterpräfectur, wo sie ein Protestschreiben überreichten.

In Brest ist es in den späten Abendstunden wieder zu Zusammenstößen gekommen. Etwa 200 Demonstranten hatten sich innerhalb der Befestigungsanlagen versammelt und sangen die Internationale. Mobile Garde wurde gegen sie eingesetzt. Die Truppen versuchten, die Kundgeber, die sich zur Wehr setzten, zu umzingeln. Bei den heftigen Zusammenstößen ist ein Demonstrant schwer verletzt worden. In der Stadt selbst soll Ruhe herrschen.

### Kommunistenunruhen auch in Algier

Auch in Oran (Algier) ist es am Donnerstag zu kommunistischen Unruhen gekommen. Nach einer großen Versammlung der Einheitsfront zogen etwa 1000 Kommunisten durch die Straßen und stießen dabei feindselige Rufe aus. Als die Polizei die Demonstranten auseinanderzutreiben versuchte, gingen die Kommunisten zum Angriff über. Der Kampf dauerte etwa 1/2 Stunden, dann blieb die Polizei Herr der Lage. Sie hat allerdings zahlreiche Verwundete zu beklagen, während von den Angreifern nicht einer verfehlt wurde. Acht Kommunisten konnten festgenommen werden.

gl. Paris, 9. August.

Der Freitag-Morgen hat in Toulon und Brest ruhig begonnen. Die Arbeiter sind mit wenigen Ausnahmen in den Werkstätten erschienen und haben die Arbeit wieder aufgenommen. Auch der Streik der Pariser Filmvorführer ist beendet worden, nachdem ihnen zugesagt wurde, daß die Lohnaufhöhung von 5 v. H. erst am 1. September in Kraft tritt. Nur in Le Havre streikt noch die Besatzung des Dampfers „Champlain“, so daß das Schiff noch immer nicht ankahren konnte.

Daß die blutigen Ereignisse in Toulon und Brest den planmäßigen Vollzug der Beschlüsse des Moskauer Komintern-Kongresses darstellen, geht schon daraus hervor, daß der letzte Ausschuß der Volksfront, die unter kommunistischer Führung steht, den Arbeitern von Brest und Toulon die Sympathie ausgesprochen hat; diesem Bewunderungsausbruch für die Mentoren folgt eine schäuderhafte Warnung vor „augenblicklichen Provokationen“, weil man damit „zur dem Faschismus in die Hände arbeite“.

### Die 83 neuen Notverordnungen

Von dem am Donnerstag vom französischen Kabinettsrat beschlossenen 83 Notverordnungen sind am Freitag zunächst 41 veröffentlicht worden. Sie sind vor allem dazu bestimmt, das Wirtschaftsleben zu beleben und die Lebenshaltungskosten zu senken. U. a. sind Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgesehen, wofür ein Betrag von 1 Milliarde Franken ausgesetzt wird. Eine andere Verordnung soll die Bevölkerung vor zweifelhaften Unternehmungen schützen. Für die Ausfuhr

industrie werden Erleichterungen geschaffen; dagegen werden 23 Industrie-Einfuhrkontingente abgeschafft. Für die öffentliche Verwaltung arbeitende Firmen werden mit einer Gewinn-Sondersteuer belegt.

### „Stahlhelm“-Gruppen lösen sich selbst auf

St. Berlin, 9. August.

Neben den bereits gemeldeten haben sich in den letzten Tagen folgende NSDAP- (Stahlhelm)-Gruppen unter Hinweis auf die von GFM. von Radenien gegebene Begründung für keine Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft selbst aufgelöst: Die Kreisgruppe Weida mit den Ortsgruppen Weida, Wilmshausen, Endschütz und Frießnitz; die Ortsgruppe Greißwald. Die Führung der Ortsgruppe Wilschhausen hat dem Kreisführer mit der gleichen Begründung ihre Ämter geschloffen zur Verfügung gestellt.

### Flottes Fortschreiten der Arbeitschlacht

Im Juli wieder um 122 000 Arbeitslose weniger / Zahl der Arbeitslosen auf 1 754 000 gesunken

Berlin, 9. August.

Das Tempo des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit hält im dritten Jahre der nationalsozialistischen Arbeitschlacht unabermindert an. Während sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juli 1934 auf eine Abnahme um 55 000 verlangsamt hatte, betrug die Abnahme im Juli 1935 122 000. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1 754 000 gesunken und liegt damit um eine Viertelmillion unter der Zwei-Millionen-Grenze.

Der Rückgang betraf insbesondere das Baugewerbe und dessen Zulieferindustrien, sowie die Landwirtschaft. Nur im Bekleidungs-gewerbe ist die jahreszeitlich bedingte Verschlechterung eingetreten. In gebietlicher Hinsicht sind am Rückgang alle Landesarbeits-bezirke beteiligt.

Die Entlastung der Unterhaltungs-einrichtungen beträgt in der Arbeitslosenver-einerung und Krisenfürsorge 63 000 (Stand Ende Juli 1934 904 000), in der Wohlfahrtsunterstützung 35 000 (386 000). Die Zahl der Rot-kreuzarbeiter ist um weitere 35 000 auf 168 000 gesunken.

### Niederträchtige Zentrumsflüchter

Krefelder Nordbanditen als katholische Jungscharen-Mitglieder festgesetzt

St. Berlin, 9. August.

Eine niederträchtige Verdringung von Parteilachen zum Zwecke der Hege gegen Partei und Staat leistete sich am Montag das ehemalige Zentrumblatt „Gelsenkirchener Zeitung“. Bekanntlich hat Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gantage in Essen u. a. gesagt: „Bei uns kann jeder nach seiner Fajlon selig werden. Die Jugend zur Religiosität zu erziehen, mag Sache der Kirchen sein. Die Jugend politisch zu erziehen, ist unsere Sache.“ So war es auch in allen Zeitungen des Reiches zu lesen. Nur die „Gelsenkirchener Zeitung“ teilte ihren Lesern mit, daß Dr. Goebbels gesagt hätte: „Bei uns kann jeder nach seiner Fajlon selig werden. Die Jugend zur Religiosität zu erziehen, ist unsere Sache.“ Der Schriftleiter dieses Blattes legt also dem Reichspropaganda-minister in den Mund, daß es Sache der Partei und des Staates wäre, die Jugend zur Religiosität zu erziehen. Wie eine solche Verdringung auf gewisse, ohnehin bereits unter dem Druck der Zentrumshöhe stehende Kreise wirken muß, läßt sich leicht ausmalen. Die Schriftleiter dieses Blattes, die ihre Wahrheitspflicht so schwer verletzt haben, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Wie richtig vermutet wurde, sind die bisher festgenommenen acht Teilnehmer an dem gemeinen Mordüberfall

Das Glück in der Schmiede / von Heidekamp



# Bilder vom Tage



Gesunde Jugend — gesundes Volk. Zum Reichssporttag des BDM, am 11. August. (Zeitbild, R.)



Tsaldaris erholt sich in Deutschland. Der griechische Ministerpräsident ist mit seiner Gattin in Had Wieser (Bayern) eingetroffen, um hier einen längeren Erholungsurlaub zu verbringen. Das Bild zeigt den Ministerpräsidenten (\*) im Kreise der Familie, bei der er Wohnung genommen hat. (Zeitbild, R.)



Britische Frontkämpfer in Hamburg. Mit dem „Kraft-durch-Freude“-Dampfer „Monte Pascoal“ sind in Hamburg als Mitglieder einer englischen Reisegesellschaft 24 britische Frontkämpfer eingetroffen, die in Begleitung von Vertretern der NSKÖV, dem deutschen und englischen Ehrenfriedhof in Ohlsdorf einen Besuch abstatteten, wo sie an den Gräbern der Gefallenen Kränze niederlegten. (Braz, R.)



Links: Die Fahne der äthiopischen Garde. Einer der neuesten Bildberichte aus Abessinien: Soldaten der kaiserlichen Garde mit ihrer goldgestickten Fahne. Die aus 5000 Mann bestehende Garde bildet die Elite der abessinischen Heeres. Die Soldaten tragen Wickelgamaschen, sind aber barfuß. — Rechts: Ein Opfer des ostafrikanischen Klimas. Feinde, mit denen das italienische Expeditionskorps in Ostafrika bereits jetzt zu kämpfen hat, sind das ungewohnte Klima und die in Ostafrika heimischen Tropenkrankheiten, die Hunderte von Krankheits- und auch Todesfällen verursacht haben. Auf unserem Bilde wird ein erkrankter italienischer Soldat zur Rückbeförderung in die Heimat abtransportiert. (Wetz, R.)

## Chronik

... nach Blätt-  
... Öhringen, Oa.  
... einen 51p-  
... Hilfsarbeiter  
... Aufbaumenge-  
... wobei er  
... Interkop  
... thaus verbracht  
... umgebauten  
... A. Schorn-  
... September, der  
... der voraus-  
... er, der würt.  
... einwohnen wird.

## nd

... diente Gebiets-  
... seiner Beglei-  
... unferes Frei-  
... und die begei-  
... elen zur wollen  
... g aus und fand  
... it unterdessen  
... hergerüstet wor-  
... räten bereichert  
... itürlich niemand  
... übrigen den  
... im Lager Eisen-  
... württemberg-  
... im „Gesellschaft“

### Dr. Robert Ley

bei den Verletzten von Tschödenhof  
Berlin, 8. August.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete am Mittwoch nachmittag den bei dem Unfall im Basaltsteinbruch Tschödenhof in Schlesien schwerverletzten Arbeitern einen Besuch ab und überzeugte sich von den auf seine Anordnung inzwischen durchgeführten Hilfsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront. Dr. Ley war mit seiner Begleitung von München kommend in den Mittagsstunden auf dem Flugplatz Breslau eingetroffen. Von hier aus fuhr er im Kraftwagen gemeinsam mit dem stellvertretenden Gauleiter von Schlesien und mit den Vertretern der DAF, Gauverwaltung Schlesien, über Siegnitz nach Goldberg. Sein überraschendes Erscheinen im Krankenhaus löste bei allen Arbeitern dankbare Freuden aus. Nachdem sich Dr. Ley vom leitenden Arzt über den Zustand der Verletzten und die Aussichten der Wiederherstellung hatte unterrichten lassen, beehrte er die Verunglückten und sprach ihnen Trost zu, nicht ohne jedem Einzelnen nochmals der tätigen Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront zu versichern und ihnen damit die Sorge für die nächste Zukunft auch für die Angehörigen abzunehmen. Vom Krankenhaus Goldberg begab sich Dr. Ley nach der Unglücksstelle. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront beehrte sich nicht nur mit dem hier erstatteten Bericht des Betriebsleiters des Steinbruchs, sondern Dr. Ley ließ sich auch von verschiedenen Arbeitern ausführlich den Hergang der Katastrophe darlegen. Dr. Ley betonte, daß nichts unterlassen werden dürfe, was zur restlosen Klärung der Unglücksursache irgendwie beitragen könne.

### Mordanschlag

auf Politischen Leiter in Ostpreußen  
Königsberg, 8. August.

Der Politische Leiter Zimmermeister Meyer aus Trappönen wurde in der Nacht von den beiden Brüdern Fritz und August Klötzing auf der Dorfstraße mit Holzknütteln niedergeschlagen, mit Messerstichen an den Händen verletzt und dann in die Memel geworfen. Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Der Zimmermeister Meyer beging mit seinen Leuten das Richtfest eines Scheunenneubaus. Kurz vor Mitternacht begab er sich auf den Heimweg. Wenige Schritte von seiner Wohnung entfernt, ging er noch in

eine Gastwirtschaft, um ein Glas Bier zu trinken. Hier wurde er von den Brüdern Klötzing und anderen um einen Schnaps angegangen, den er auch ausgab. Als um 24 Uhr Feierabend geboten wurde, verließen alle das Lokal. An einer finsternen Wegstelle erhielt Meyer plötzlich einen Schlag über den Kopf. Er schlug zwar zurück, erhielt aber sofort von hinten einen zweiten Schlag, der ihn betäubungslos machte. Er kam erst wieder zu sich durch das kalte Wasser der Memel, in das er von den Banditen geworfen worden war. Günstigerweise ereignete sich das Verbrechen am Holzhafen, so daß es dem Ufergeleitener gelang, sich an den dort schwimmenden Baumstämmen emporzuarbeiten. Auf seine Hilfe wurde er nach 1 1/2 Stunden in völlig hilflosem Zustande geborgen. Die Landes kriminalpolizei ist als die Täter die beiden Brüder ermittelt. Die Festgenommenen sind ehemalige Angehörige der KPD, und in Trappönen als Kaufbolde bekannt und gefürchtet.

### 126 Tote und Vermisste

Neuport, 8. August

Die aus Manila nach Wiederherstellung der Verbindungen am Mittwoch eingetroffenen Berichte über die Tsunami-Verheerungen geben die Gesamtzahl der Toten und Vermissten in drei Provinzen mit über 126 an. In der Umgebung von Tagupan in der Provinz Pangasinan sind allein 110 getötet bzw. werden sie vermisst. Der Sachschaden wird auf über 172 Millionen geschätzt.

### Von Kannibalen ermordet?

Meldung unseres Londoner Vertreters  
London, im August

Der britische Fliegeroffizier, Leutnant Campbell, wird seit einigen Tagen vermisst. Er ist in einem kleinen Wasserflugzeug ganz allein unterwegs, um ein großes Gebiet zu vermessen, auf dem Gold gefunden wurde. Er hat seinen Flug über den Bezirk des Wild-Fluß-River unternommen, einer Gegend von Neuguinea, in dem vor fünf Jahren vier Weiße von den Eingeborenen ermordet wurden. Wie aus Melbourne berichtet wird, gilt dieses Gebiet als besonders gefährlich, da dort die Menschenfresserei noch nicht ganz beseitigt werden konnte. Man ist daher um das Schicksal des Piloten sehr besorgt und hat bereits ein zweites Flugzeug auf die Suche nach ihm ausgeschickt, das aber unverrichteter Dinge zurückgekehrt ist. Die letzte

drachtslose Fernmeldung Campbells traf vor einer Woche ein. Er selbst sollte regulär schon in diesen Tagen wieder zurückgekommen sein.

### Anstern über Belgiens Manövern

Brüssel, 8. August.

Bei den jetzt in der Gegend von Arlon stattfindenden Manövern des neuen Ardennenjägerskorps ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Militärkraftwagen, der mit Ardennenjägern besetzt war, stürzte am Mittwoch bei dem Versuch, einem Privatkraftwagen auszuweichen, in einen Abgrund und unterhalb der Landstraße. Sechs Soldaten wurden dabei schwer verletzt.

Die Manöver scheinen überhaupt unter einem unglücklichen Stern zu stehen. Bei Nalmedy ereignete sich nämlich ebenfalls ein schwerer Unglück. Der Anhänger eines Militärlastwagens wurde hier beim Ueberfahren eines offenen Bahnüberganges von einem im selben Augenblick heranbrausenden Zug erfasst und vollständig zertrümmert. Ob Menschenleben dabei zu Schaden kamen, ist bisher nicht bekannt.

### 8 Tote

bei italienischem Flugzeugunglück

Der italienische Arbeitsminister Luigi Rizzo unter den Opfern

Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Rizzo, ist, wie am Donnerstagabend in Rom bekannt wird, auf einer Dienstreise nach Ost-Afrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Tom-Rassana stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung 14 Kilometer hinter Rairo ab, ohne daß bisher nähere Einzelheiten über die Ursache des Absturzes bekannt geworden sind. Hierbei landeten vier Mann Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.

Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit großer Bestürzung aufgenommen. Der im Jahre 1892 geborene Minister gehörte 1919 zu den Mitbegründern der faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus größte Dienste geleistet. Er setzte sich besonders für die indiskontinentalen Organisationen ein und besiedelte sodann für längere Zeit das Amt eines Staatssekretärs des Ministerpräsidenten, bis er zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt wurde.

### Norwegen unter rotem Terror

Kein Deutschunterricht im norwegischen Rundfunk  
Oslo, 8. August.

Die Sendeleitung des norwegischen Rundfunks hat beschloffen, aus der Reihe der über den Rundfunk erteilten Sprachunterrichtsstunden die deutsche Sprache zu verbannen und nur noch die französische und die englische Sprache beizubehalten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß angeblich der Rundfunk mit Sprachunterrichtsstunden überfüllt sei und man daher eine der Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm abheben müsse.

Bei der Einstellung gewisser norwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen Vertrauten keine Ueberraschung. Er liegt auf der Linie der Beschlüsse der roten Gemeinden Oslos und Bergen, die es feinerweise ablehnten, der Nordischen Gesellschaft für das nordische Kultifest in Ålbred norwegische Fahnen zur Verfügung zu stellen. Es ist daher nur natürlich, wenn in Verfolg dieser Geisteshaltung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den drei Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

### Unglaubliche Mißhandlung

eines Schwerekriegsbeschädigten in der Tschekoslowakei  
Prag, 8. August.

Der in Färth im Balde lebende Schwerekriegsbeschädigte J. Laderbauer begab sich am 16. Juni zu einer Kirchweih in dem bereits zur Tschekoslowakei gehörigen Orte Volkman. Beim Nachhausegehen verabschiedete er sich mit dem deutschen Gruß „Heil Hitler!“. Von der Frau eines tschechischen Zollbeamten herbeigerufen, veranstalteten nun vier tschechische Zollbeamte eine Jagd auf den Invaliden, brachten ihn nach Kubiken, wo er nach seiner Vernehmung gefesselt in das Bezirksgericht zu Laus gebracht wurde. Im dort keine Vernehmung zu erwarten, mußte Laderbauer die Alarmglocke ziehen. Nach elf Tagen Einzelhaft wurde er unter dem Vorwand, tschechoslowakische Staatsbürger vorzuzuziehen, nach Pilsen abgeführt und dort zu einem Monat Gefängnis und Landesverweisung verurteilt. In schwerem Zustand, schwer mißhandelt von einem tschechischen Offizier, ist Laderbauer nun in das Reich zurückgekehrt.





# Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

## Dumme Fragen — und was man darauf antwortet

Was ein Referent des Amtes für Reisen der Deutschen Arbeitsfront (R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) alles wissen soll. (Der Schwarzwaldb-Zeltung entnommen.)

Eingangs sei bemerkt: Es handelt sich hier nicht um einen faulen Wit! Das sind Anfragen, die an einen Gaureferenten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub gerichtet wurden.

„Können Sie mir nicht sagen, wann der Urlaub nach Bayern abfährt und wann er entkommt?“

Das steht in jedem Monatsprogramm der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Trotzdem wird diese Frage täglich gestellt.

„Sagen Sie mir bitte, ob das Wetter in Oberbayern schön ist! Soll ich einen Regenmantel mitnehmen? Oder ist ein Regenschirm besser?“

„Kann ich nicht etwas länger bleiben? Ich habe mich nämlich auf vierzehn Tage eingerichtet!“

„Werde ich als Vegetarier extra verpflegt? Gibt es auch eine Diätische?“

„Können Sie dafür garantieren, daß ich einen Platz in der Fahrtrichtung bekomme?“

„Kann ich nicht meinen Hund mitnehmen? Es ist nur ein ganz kleines Schöckhündchen?“

„Was muß ich bei der Fahrt mitbringen?“

„Zwei Fragen im Hinblick auf vornehme Lebensführung.“

„Meinen Sie, daß ich mir einen Gesellschaftsanzug einpausen muß?“

„Gute an! Da hat sie sich was vorgenommen!“

„Ich will mich an einer Wanderung beteiligen. Ob ich da einen Koffer mitnehme?“

„Was denn sonst? Einen Schrankkoffer, wenns geht! Da läßt sich wenigstens was unterbringen!“

„Was soll ich eigentlich auf der Reise anziehen?“

„Recht sträubt sich selbst dem Sanftesten das Haar. Der gequälte Referent ringt sich die Antwort ab: „Wenn ich verreise, ziehe ich gewöhnlich einen Anzug an. Und meine Frau ein Kleid!“

„Gibt's in dem Zug einen Speisewagen? — Nein? — Ah, sagen Sie, kann man da nicht im Packwagen eine Kantine einrichten?“

### Ist Weinen gesund?

Diese Frage mutet im ersten Augenblick etwas sonderbar an. Jeder Mensch weiß, daß Weinen mit harter Gemütsbewegung und seelischer Niedergeschlagenheit verbunden ist. Und das sollte gesund sein?

Doch die Wissenschaft begnügt sich nicht mit der Tatsache, daß Weinen ein normaler Vorgang ist, der durch Schmerz verursacht wird, und geht der Sache auf den Grund.

Es ist gar nicht uninteressant, was dabei zu Tage gekommen ist. So veröffentlicht Dr. Emanuel Belokowsky in der „Medizinischen Welt“ folgende These: Wenn das Gemüt mit Kummer und Traurigkeit belastet ist, bildet sich im Körper ein Hormonstoff, der ihm schädlich ist. Weint nun der Mensch, so bildet sich ein Gegenhormon und schenkt mit den Tränen die schädlichen Stoffe heraus. Das fördert ein, denn wir haben alle schon die große Erleichterung gespürt, wenn wir uns einen Kummer so recht gründlich von der Seele herunter weinen konnten.

Weiter fährt er ins Feld: die Pessimisten sind deshalb in ihrer unerfreulichen Verfassung, weil sie niemals weinen können. Sie behalten die Giftstoffe im Körper, und ihr Gemütszustand wird bei dieser chronischen Selbstvergiftung immer schlechter.

Soll man nun den Frauen wünschen, ihren Tränen ungehindert freien Lauf zu lassen? Ich glaube doch nicht. Die Männer würden dagegen ausbegehren. Es ist nun einmal so, sie lieben weinende Frauen nicht. Die eine Gruppe wird schwach bei dem Anblick und ist zu allen Zugeständnissen bereit, die sie später oft bitter bereuen, und der anderen Gruppe wird selber schwach...

Doch Späß beiseite. Das Ganze ist vor-

läufig eine Theorie, die noch mancher Erfahrung bedarf. Aber wir haben die Wirkung der Hormone schon an den unwahrscheinlichsten Stellen in Erscheinung treten sehen, von denen wir uns früher nichts träumen ließen. Warum sollte die befreiende Wirkung des Weinens nicht auch auf ihr Konto kommen?

### Die Hausfrau rät:

Jede Hausfrau sollte wissen, daß unser deutsches Frischmilch einen schwarzen Stempel trägt. Das gelagerte deutsche Ei ist zum Unterschied rot gekennzeichnet.

Es verlohnt die kleine Mühe, ein oder zwei Töpfe mit Peter silie und Schnitzlauch zu befüllen. Es ist so angenehm, diese wirrigen Kräuter immer zur Hand zu haben. Sie dienen nicht nur der Geschmacksbelebung und der Gesundheit, sondern sind auch eine Augenfreude, wenn man die Schüsseln des täglichen Tisches mit ihnen garniert.

### Unsere Kurzgeschlechter

## Der Träumer

Von Karl Kurt Ziegler

Er lag auf dem Wiesenbühl zwischen den Teichen, hatte die Hände unter dem Kopf gefaltet und schaute den Wolkenschiffen nach, die mit weißen Segeln durch die weite Bläue dahintreiben. Zur Seite lag ihm eine blanke Handfläche, mit der er wohl vor kurzem noch die spärlichen Palmes des Wiesenstreifens läpfen wollte, die er aber dann aus irgend-einer Laune heraus fortgeworfen, um dem Gewoge dort oben nachzuträumen.

Wenn ich jetzt einsteige in ein solches Wolkenschiff, träumte Andreas, wohin würde es mich wohl bringen? Gewiß in den Süden, in ein Wunderland, wo tausend Blüten duften und dunkelrote Trauben in den Rund wachsen, wo Silberfontänen in der Sonne sprühen und Märchenelken über Blumenwiesen tanzen. — Weit hatte er jetzt die Arme ausgestreckt und seine Finger spielten mit den Glodenblumen, die aus der Gräser Grün hervorlugten. Plötzlich hörte er Schritte, und wie er eben den Kopf heben wollte, fanden zwei Männer vor ihm mit schweren Wassertriefeln und langen Stangen.

„Der Traum-Dres!“ sagte einer der Männer und lachte. „Wärst wohl auf die Goldgrube mit der Prinzessin? Mußt du noch ein bißel gedulden, haha!“ — Dann stiegen sie zum Teichrand hinab und machten sich am Boot zu schaffen, das dort am Schilfrain angepfloßt lag. „Wohin wollt ihr?“ fragte Andreas.

„Zur Insel, zu den Schwänen! Kommt mitkommen, wenn wollt!“

Flugs war der Träumer auf den Beinen und kletterte leichtfüßig in den schwankenden Kahn. — Als die Männer das Gefährt durch die horren Schilfstauden getrieben hatten und der Kahn mit kräftigen Stößen über die schim-

mernde Fläche glitt, fragte Andreas den mit dem finsternen Schnauzbart und den gutmütigen Augen, der neben ihm saß:

„Sag, was wollt ihr bei den Schwänen?“

„Rüß'n das Nest zerstoren, damit sich die Schwänenmutter net tofft!“

„Aber die wird doch bald die Jungen ausgebrütet haben.“

„Eben net. Sigt schon drei Wochen über die Brutzeit hinaus auf den Eiern und nichts geschieht. — Still jeht!“

Das Boot hatte die Insel erreicht, die Schilfbalme flackten an die Holzwand. Mit vorsichtigen Ruderhieben wurde das Gefährt beigesteuert, und nun sahen sie die Schwänenmutter, die die Fremden mit großen, ängstlichen Augen anblickte. Jetzt stieg der Mann mit dem Schnauzbart ins Wasser. Weit reichte sich der Silberhals der Schwänin, aufgeregt schlug sie mit spännigen Flügeln die Luft, bereit, auf den Antömmeling loszustürzen. Der teilte das Schilf mit der Stange, schenkte mit Worten erst das Tier, das sich in seiner Qual aufbäumte und nimmer wußte, wo aus noch ein. In seiner höchsten Not ging es auf den Peritorer los, doch der hielt den Vollen vor ihm. — die Schwänenmutter in das freie Wasser hinaus.

Da rauschte es im Schilf und mit vorgestrecktem Kopf und schlagenden Flügeln nahte der Schwänenvater, stieß röhelnde Laute aus und drang auf den Fremden ein. Jetzt stieg der zweite Mann aus dem Boot ins Wasser und während der eine das wütende Tier zur Seite trieb, ging der andere zum Nest, nahm die vier leblosen weißen Eier heraus und vernichtete die sorglich erbaute Niststätte, streute die einzelnen Teile umher und wartete dann zum Boot zurück, in das eben der andere eingestiegen war. Aufgeregt und voller Unrast umkreiste das Schwänenpaar die Stätte der Zerstörung.

„Warum habt ihr das getan?“ fragte Andreas den neben ihm.

„Weil man Totes vernichten muß, soll das Lebende erhalten bleiben.“ sagte der.

Als die Männer schon langst nach Hause zurückgekehrt waren, sah Andreas immer noch am Ufer und sann dem Geschehen nach.

Da kam die Mutter dem Teichrand nah, und wie sie die ungemähte Fläche sah und den Jungen am Schilfrande sitzen, ergriff sie der Jotz und mit verbren Edelworten schlug sie den faulen Träumer.

Ohne eine Träne, ohne ein Wort ergriff Andreas die Sichel, mähte die Gräser und als die Sonne am höchsten stand, lehrte er mit seinem Handwägelchen nach Hause zurück.

„Man muß dich nur einmal richtig hernehmen, damit du zur Befinnung kommst.“ sagte die Mutter. — „Aus einem Träumer wird kein brauchbarer Mensch. Net dort droben in den Wolken, hier auf der Erde ist deine Arbeit und hier unten wohnt auch das Glück!“

Da dachte Andreas an das Erlebnis am Vormittag, „Totes vernichten!“ taunte es in seinen Ohren, und aus einer inneren Bewegung heraus ergriff er der Mutter Arbeitshände und flüsterte leise:

„Danke dir, Mutter, daß d' mir ... eine runtergehauen hast!“ — und ging still in seine Kammer.

## Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

Übersetzer: Frieda-Kornacker-Respondez, Herlitz-Schubert

29. Fortsetzung

„Müssen Sie denn, Herr Inspektor, wenn man so wütend ist, daß man da so genau abprüft? Der Flegel!“

„Herr!“ donnert jetzt wieder Eddie Ross dazwischen. „Ich verbitte mir Ihre Unverschämtheiten!“

„Kuh!“ kommandiert der Inspektor. „Wer kann die Ausführung: Mr. Wanders bezeugen?“

„Ich!“ Lolott meldet sich.

„So! Wie heißen Sie?“

„Lolott Verions! Ich bin die Nichte Sir Buffers!“

„Ha ... sind Sie die Braut des Verflügten?“

Lolott wird rot, aber sie reißt sich zusammen. „Wir sind befreundet. Mr. Wanders hat mich ins Theater begleitet und wir tranken noch eine Tasse Kaffee zusammen, bis dieser Herr den Abend grundlos fährte. Es ist aus Wort so, wie es Mr. Wanders ausgefagt hat, und wenn die Herrschaften, die als Zeugen hier sind, auch nicht gehört haben sollten was gesprochen wurde, so werden sie als eheliche Schotten bekätigen, daß der Angriff von diesem Herrn kam und daß sich Mr. Wanders verteidigen mußte. Die Zeugen sehen sich verlegen an.“

Es geht für sie um den Schabenerlag. Wer von beiden ist zahlkräftiger? Sicher der junge Mann, denn Ross lebt von der Gnade seiner Schwester und ist schwer verschuldet.

Wo zudem sie die Käslein. Sie können es nicht beurteilen, haben mit einem Male einen Knäuel im Kampfe gesehen, sonst nicht.

Es steht schlecht um Alfred Wanders. Das merkt er selber. Sie sind alle gegen ihn, den Fremden.

Eddie Ross bekommt Oberwasser.

„Ich kloge den Herrn noch des Heiratsschwinds an! Das ist ein ganz gefährliches Subjekt, Herr Inspektor!“

Alfred wirt Lolott einen Blick zu. Er muß innerlich lachen, und Lolott nimmt es auch von der heiteren Seite.

„Was haben Sie dazu zu sagen, Mr. Wanders?“ fragt der Inspektor kreuz.

„Dazu habe ich folgendes zu sagen, Herr Inspektor! Zwei Spaßvögel von Edinburgh, deren Namen ich nicht kenne, die

ausgehauen wie Fat und Salomon, machen sich einen Spaß und jagen eine Heiratsschwand in die Zeitung. Dein Necht, daß der betreffende Herr um die und die Zeit auf der Bank Nr. 17 im Park sitzen wird. Ich bin den zweiten Tag in Edinburgh, geht spazieren, komme in den Park und lege mich auf Bank Nr. 17.“

„Lauter Lachen sagt ein. Der Inspektor selber kann nicht ernst bleiben.“

„Ich wundere mich über die vielen Damen, die vorbeiziehen und wundere mich noch mehr, als mir auf dieser Bank nach-einander von drei Damen Anträge gemacht werden.“

Das Lachen wird stärker.

„Die erste Dame war eine sehr vollschlanke Dame!“

„Das war meine Schwester!“ donnert Eddie.

„Aha ... Ihre Schwester! Pah! zu Ihnen, verehrter Herr! Dieselbe Figur ... variert zwischen 40 und 50!“

Die Dame mit den drei Häusern kann vor Wut kein Wort hervorbringen.

„Ich habe meinen Spaß gehabt. Was los war, wußte ich nicht. Bis es mir unheimlich wurde und ich gegangen bin. Da stellt sich noch ein Mr. Stanton, ein Heiratsschwand, vor, und von dem erfahre ich von der Anzeige. So verhält sich die Sache! Und wenn die Dame oder dieser Potentat hier erzählt, ich habe ein Schwerepreden gegeben, dann sind es ganz große Lumpen! Ich muß jetzt mal kräftig reden!“

„Ich denke, das genügt wohl!“ Mr. Ross ... Ich muß gefehen, daß Sie Mr. Wanders die Urklade gegeben haben, ich sehe mich daher außerlands. Mr. Wanders mit einer Strafe zu belegen. Etwas anderes ist es ... wer erzieht den Schaden? Dem Besitzer des Kaffees ist Gewicht verschlagen worden den Damen und Herren hier ist die Garderobe zum Teil ruiniert! Wollen Sie den Schaden ersehen, Mr. Ross?“

„Ich denke nicht daran!“ protestiert der Fleischermeister bestig.

„Ich schliche mich meinem Borredner an!“ sagt Alfred.

Ein heftiges Reden beginnt. Die Dofet geben sich entrüstet und verlangen von Alfred Schabenerlag.

Aber der schüttelt lachend den Kopf.

„Kommt nicht in Frage meine Herrschaften! Aber ich will ... wer den Schaden bezahlt! Die Dame ... die Schwester von Mr. Ross!“

„Ich?“ Die dreifache Hausbesitzerin ist außer sich.

„Sawohl, meine Dame, denn Sie haben das ganze Unheil angerichtet. Hätten Sie Ihren Bruder nicht diese Ugen von Heiratsschwandern usw. aufgetischt, dann wäre nichts passiert!“

„Zu werden beiraten.“ Sonst geht ich Ihnen mein Ehrenwort, wird alles haarklein in der Zeitung stehen und ich verrate der Steuerbehörde Ihr Bankkonto, das Sie mir genannt haben, das eine fäktliche Höhe hat! Sie können es ja sehr leicht ... mit drei Häusern! Ich bitte Sie ... eine dreifache Hausbesitzerin ... man sieht Ihnen die vierundzwanzig Fenster Front ja beinahe an. Also wollen Sie zahlen oder nicht?“

Die vollschlanke Dame weint herzzerbrechend, aber Alfred ist so herzlich, zu lachen.

Der Inspektor stimmt ihm bei. Ja, wer anderen eine Grube graben will, fällt selbst hinein!

Schließlich erklärt sich Mr. Ross nach Rückfrage mit seiner Schwester bereit zu zahlen.

Lolott und Alfred sind die letzten, die die Polizeistation ver-gnügt verlassen. Sie sind guter Laune wie noch nie. Lolott hat auch dieser Situation Humor abgewonnen können.

„Ach Lolott, wie schön ist es, daß ich diesmal nicht brammen muß!“ sagt Alfred glücklich. „So können wir doch wenigstens noch einen kleinen Bummel machen! Nur noch ein halbes Stündchen!“

„Und wenn Ihnen wieder eine der Damen von der Bank über den Weg läuft? Ich schlage vor, wir gehen nach Hause, und ich lade dann noch eine Tasse Kaffee.“

„Auch ein netter Vorschlag! Und dann brechen wir das Grammophon an und tanzen noch ein wenig.“

Gefagt, getan. Sie nahmen ein Auto und fuhren zur Longwood.

Kitty liest gerade einen Roman in der Küche, als sie anlangen.

„Wo kommt ihr denn her?“

„Du meinst so zeitig, Schwesterlein? Wir ... Lolott, vassen Sie auf, jetzt fällt Kitty auf den Rücken. Von der Polizeistation!“

„Was! Wollten Sie dich wieder einverren? Warum mußt du denn immer prägen, Bruder? Wo ist denn deine ganze hochnoble Erziehung hingekracht?“

„Ach, Kitty!“ kauft Alfred und mimt den Jernnicksten. „Ich verhehe mich selber nicht mehr. Ich bringe es einfach nicht fertig, die linke Pocke auch hinaushalten, wenn ich auf die rechte eine Dörselge bekomme. Da geht mir das Temperament durch, ob ich will oder nicht. Und dann ... ich werde doch nicht aus mit Dadewetter machen lassen! Ausgerechnet vor Lolott!“

(Fortsetzung folgt.)

# Pflug und Sichel

## Bienenzucht im Ernting

Die Entwicklung der Bienen-völker hat ihren Höhepunkt überschritten. In Wirklichkeit hat bereits ein neues Bienenjahr seinen Anfang genommen. Auch in den späten Trachtgeränden geht die Blütezeit allmählich zu Ende, nachdem die Frühtrachtgehenden schon wochenlang trocken stehen. Wenn nicht noch die Beständen der Waldgebiete ihre Honigquellen fließen lassen, ist mit einem weiteren Honigertrag nicht mehr zu rechnen. Die Fichten (Nottannen) haben in der zweiten Junihälfte kurze Zeit gehonigt und da und dort den Imkern schöne Erträge geliefert. Dagegen hat die lang andauernde Trockenheit bis jetzt verhindert, daß auch noch aus dem Särensau der Wiesen ein Honigertrag zu ernten gewesen wäre. Der zweite Schnitt des Kottlees gibt zwar noch einige Hoffnung; aber er leidet gleichfalls unter der Dürre. Im ganzen genommen kann die heutige Honigernte als eine Mittelernte bezeichnet werden.

Die Wanderung mit den Bienen in die Waldgebiete kann nur empfohlen werden, wenn der Wald tatsächlich mit dem Honigen einseht. Auf Geratewohl zu wandern, ist nicht ratsam. Heidegebiete haben wir in Württemberg zu wenige, als daß sich eine Wanderung dorthin lohnen würde. Dagegen hat sich die Wanderung in die Sparslettblüte der Schwäbischen Alb in der zweiten Junihälfte gut bezahlt gemacht.

Sollte es mit der Tracht tatsächlich zu Ende sein, so gilt jetzt die ganze Sorge des Imkers der Pflege seiner Bienenstöcke. Die Honigaufzüge werden entleert und bei den Oberläden abgenommen. Spärlische Vorräte im Brutraum werden dadurch ergänzt, daß volle Honigwaben von oben nach unten wandern. Wo die Brut bereits stark eingeschmolzen ist, wird der Imker die Herbsttriebflüsterung anwenden, um noch einmal einen starken Saß von Jungbienen für den Winter zu bekommen. Diese Reizfütterung besteht darin, daß man etwa 14 Tage lang kleine Gaben (1/4 Liter) von warmem Honigzuckerwasser reicht. Spendet irgendeine Trachtspalte noch frischen Pollen, so ist dies sehr zu begrüßen. Andernfalls tun pollengefüllte Waben vom Sommer her, etwa aus Völkern, die einige Zeit weislos gewesen sind, sehr gute Dienste. Winderwertige Königinnen werden durch leistungsfähige junge Mütter ersetzt. Schon Mitte des Monats seien die Vorbereitungen für die Einwinterung ein. In dieser Zeit noch weislose Völker oder andere, die aus irgend einem Grunde zurückgeblieben sind oder in der Honigernte nicht befriedigten, werden mit stärkeren Nachbarvölkern vereint. Alles dies geschieht schon vor der

Einwinterung. Es ist besser, man überwintert nur die halbe Völkerzahl, als wenn Schwächlinge in den Winter kommen, die im nächsten Frühjahr doch nichts leisten können. Die Frage der Wirtschaftlichkeit muß jeden Imker veranlassen, bei der Herbstmusterung seine Standvölker recht scharf unter die Lupe zu nehmen.

In dieser meist trachtlosen Zeit muß der Imker auf der Hut sein, daß an seinem Stand keine Räuberei auftritt. Man

sollte deshalb nur gegen Abend an den Stöcken arbeiten und mit der Fütterung erst bei Einbruch der Dunkelheit beginnen. Daß keine Wabenreste herumliegen dürfen und verschüttetes Futter peinlich sauber aufgewaschen werden muß, ist für den erfahrenen Imker eine Selbstverständlichkeit.

Der geerntete Honig wird allmählich marktfertig gemacht; denn die Frage des Honigablaufes ist ebenso wichtig wie die Erzeugung desselben.

## Sommerbehandlung der Obstbäume

Die Pflege der Obstbäume im Sommer muß schon beginnen, wenn die Früchte noch ganz klein sind. Mai und Juni sind meist die trockensten Monate, dann werfen unter dem Einfluß der Hitze, also des Wassermangels, viele Obstsorten leicht ab. Hier nützt nur eine durchdringende Bewässerung, schon eine Erfrischung erleichtert das Abwerfen. Es ist dieses Verfahren, besonders bei Buschbäumen und Wandspalieren, überhaupt bei Bäumen auf Zwergunterlage, zu empfehlen. Mit Spritzen, die man sonst zum Versäubern von Kupferlack oder anderen Brühen verwendet, besprizt man die Obstbäume abends mit kaltem Wasser. Man wird erstaunt sein, wie frisch die Bäume am anderen Morgen sind.

Auch im Sommer sollte man die Fanggürtel mit Raupenleim versehen, natürlich nicht zur Bekämpfung des Frostspanners, sondern zum Fangen von allerhand Käflern, Raupen, Ameisen, im Gemüsegarten auch von Erdflöhen, auch Wespen lassen sich gut damit fangen. Man streicht den Leim etwa 2 Millimeter stark auf gefaltetes Papier und tropft in die Mitte etwas Honig. Ganz besondere Aufmerksamkeit widme man der Bekämpfung der Obstmade, diesem schlimmsten Feind des Obstes. Sehr viel hierfür wäre schon getan, wenn jeden Morgen das Fallobst gewissenhaft aufgesiebt würde, aber meist bleibt es liegen, bis die Made Zeit gehabt hat, die Frucht zu verlassen. Auch hier lege man Fangringe an, denn die Ernteaussfälle durch die Obstmade sind sehr groß. Die Bekämpfung der Obstmade muß bei der Schädlingbekämpfung an erster Stelle stehen.



Stute mit Fohlen

## Welche Einflüsse verursachen den Milchrückgang?

Die Ursachen des Milchrückgangs bei Milchfähen sind mannigfacher Art und zum Teil in der Natur begründet, weshalb sie nicht alle zu beeinflussen sind. Im nachstehenden soll in aller Kürze auf die hauptsächlichsten Fehlerquellen eingegangen werden, die wir zum weitestgehenden Teil bei gutem Willen abstellen können.

Als nächstliegende Ursache ist die Fütterung zu nennen, die vielfach mit großer Unkenntnis durchgeführt wird. Die Grundlage für die Sommerfütterung bildet die Grünfütterung. Junges Grünfutter enthält große Mengen leicht verdaulicher Nährstoffe, besonders Eiweiß. Schwieriger dagegen stellt sich die Zusammensetzung der Winterrationen, weshalb die Aufstellung eines Futter-

voranschlags unbedingt erforderlich ist. Mit der ausschließlichen Fütterung von Heu, Stroh und Rüben werden die milchergiebigen Viehschläge sich nie begnügen, denn häufig fehlt es dabei am notwendigsten Nährstoff, am Eiweiß. Die Folge davon ist, daß die Tiere diese Stoffe dem Körper entziehen müssen, was nur auf Kosten ihrer Gesundheit möglich ist.

In Gebieten, wo das Einspannen von Milchfähen üblich ist, hätte man sich, die Tiere zu überanstrengen. Verlangt man zu große Arbeitsleistungen von den Tieren, so geht nicht allein die Milchmenge, sondern auch der Fettgehalt der Milch zurück. Geringe Arbeitsleistung, wie sie ganz allgemein in der Wechselspannung zum Ausdruck kommt, wirkt fördernd auf die Gesundheit und auf die Milchzeugung, ganz besonders auf die Steigerung des Fettgehaltes ein. Selbstredend müssen denn die Kraftfuttermengen entsprechend erhöht werden. Dabei ist es sehr wichtig, die Tiere während der Arbeit vornehmlich an warmen Tagen, mehrmals zu tränken.

Gute Behandlung und Pflege der Tiere ist für den Erfolg ebenso ausschlaggebend, wie eine zweckentsprechende Fütterung. Vor allem hat im Stall selbst peinlichste Sauberkeit zu herrschen. Unfreundliche Behandlung der Tiere führt sehr häufig zum Zurückhalten der Milch und erfordert auch lange Zeit zur Melkarbeit. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist das Putzen der Tiere. „Gut geruht, ist halb gefüttert“, sagt ein altes Sprichwort, das auch in heutiger Zeit noch immer Beachtung verdient. Durch nachlässiges Putzen wird nämlich die Tätigkeit des Nervensystems herabgemindert, wodurch ein geringerer Stoffwechselumlauf entsteht, der die Milchergiebigkeit ungünstig beeinflusst.

Das Sinken der Milchergiebigkeit kann aber auch eine zwangsläufige, von Natur aus bedingte Erscheinung sein, die jedem bekannt ist. Frisch melkende Tiere geben die höchste Milchmenge, die mit fortschreitender Milchungszeit und dem Näherkommen des Trockenstehens langsam abnimmt, während der Fettgehalt um mehr als das Doppelte zunehmen kann. In der Regel ist die Milchergiebigkeit bis zum sechsten Kalb aufsteigend, um dann wieder abzufallen.

Einen ganz besonderen Einfluß auf den Milchertag übt das richtige und verständige Melken aus. Der Milchrückgang kann auch seinen Grund im Selbstflauslassen der Milch haben. Ramentlich bei leichtmelkenden Rassen tritt diese Erscheinung zutage. Das Rindern der Rasse führt gleichfalls zu einem Rückgang der Milchmenge. Und nicht zuletzt ist das Sinken der Milchträge auch viel-

fach eine Begleiterscheinung von auftretenden Krankheiten.

Abschließend sei noch einer Reihe von Ursachen gedacht, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit solche Beeinträchtigung im Stalle hervorbringen können, daß der Milchverlust mandmal gar nicht unbedeutend ist. Starker Fliegenbesatz der Ställe läßt die Tiere nicht zur Ruhe kommen. Läuse im Lebermaß verursachen ein ständiges Juckgefühl und erzeugen Unbehagen und dadurch ebenfalls Milchrückgang. Auch alle Neuerungen, wie Aufstellen von Melkmaschinen, Tränkeapparaten, ebenso das Umstellen der Rinde wecks Durchführung der Gruppenfütterung bringen gewöhnlich im Anfang Verminderungen in den Milchleistungen mit sich, die sich jedoch bald wieder ausgleichen.

## Das Ausreifen der Tomaten

Durch mancherlei Maßnahmen kommt man dem Ziele, möglichst viele gut ausgereifte, geschmackreiche Tomaten zu ernten, näher. Man lege 2, 3 Stücke von Dachpappe um die Pflanzen, man erreicht dadurch früherer Reife und zarteren Geschmack. Der Loxmusdünger, der die Stengel nicht zu dicht umschließen darf, muß gut feucht sein, ehe man die Dachpappenteile rund um die Pflanzen legt. Oder man breitet trockenes Schotter- oder Bohnenlaub auf größere Dachpappenteile und lege darauf die Pflanzen, nachdem man zunächst versuchsweise einige von den Stangen gelöst hat, breit aus. Einige gar zu üppige Blätter entfernt man dabei, damit die Früchte von der Sonne beschienen werden können. Man wird auf solche Weise frühere reife und reife Früchte ernten.

In Süddeutschland achte man besonders darauf, nur früheste Sorten anzubauen. Es bleiben sonst gar zu viele Früchte grün. Wenn auch tüchtige und erfahrene Hausfrauen diese noch zu verwenden verstehen, so bleiben doch leuchtend rote und sonnenreife Früchte am wertvollsten.

Wenn man die Früchte schnell und gleichmäßig zur Reife bringen will, darf man später nicht mehr gießen. Oft schon im Juli bis Anfang August reifen dann die frühen Sorten. Das schöne Keuchere der Früchte lockt zum Rohgenuss. Es gibt außer Obst wenige Früchte, die so reich an Nährsalzen sind wie die Tomate. Weder Gemüse noch sonstige Früchte finden so vielseitige Verwendung und haben solche ausgezeichnete gesundheitliche Wirkung.

## Die Pflege der Gartengeräte

Den zu den mannigfachen Gartenarbeiten benutzten Handgeräten wird oft nicht die Aufmerksamkeit gewidmet, die erforderlich ist, um sie in brauchbarem Zustand zu erhalten.

Da ist zunächst der Spaten, er kommt beim Umgraben in die feuchte Erde, und die Feuchtigkeit dringt natürlich in den Holzstiel. Nach der Arbeit läßt man nun den Spaten oft stundenlang achlos in der heißen Sonne stehen und die Folge ist, daß der hölzerne Stiel wieder austrocknet und sich zusammenzieht. Es dauert dann nicht lange, bis bei dieser Behandlung der Stiel loder wird. Das kann man sehr gut vermeiden, wenn man gebrauchte feuchte Spaten stets in den Schatten stellt. Im übrigen ist es gut, wenn man jeden neuangeschafften Spaten zuerst etwas imprägniert, d. h. den Holzstiel mehrmals gut mit Leinölstrich streicht. Das Holz nimmt das Öl auf und ist dann widerstandsfähiger gegen Feuchtigkeit. Gebrauchte Spaten sollte man in jedem Jahre vor der Frühjahrsarbeit wenigstens einmal mit Leinölstrich überstreichen.

Der eiserne Teil des Spatens muß immer glatt und blank sein, damit er beim Gebrauch leicht in die Erde eindringt. Feuchte Erde, die am Spaten haften bleibt, muß also immer abgekragt werden, ehe man ihn beiseite stellt.

Das nächste Gerät, das man auch oft stiefmütterlich behandelt, ist die Gießkanne. Man läßt sie meistens mit Wasserresten und mit verstopfter Brause herumstehen, was dazu beiträgt, daß die Kanne vorzeitig unbrauchbar wird. Sie muß natürlich nach jedem Gebrauch auf den Kopf gestellt werden, damit sie gut austropft, am besten stülpt man sie über einen dafür vorgesehenen passenden Stab. Den Boden der Kanne sollte man stets vor dem ersten Gebrauch mit rotschützender Lackfarbe streichen, sie hält dann bedeutend länger. Undicht gewordene Kannen müssen selbstverständlich gelötet

werden, man tut aber gut daran, bei Bodenlösungen nach dem Löten etwas erwarmlen Alkohol in die Kanne zu gießen und hart werden zu lassen, so daß davon der Boden bedeckt ist. Hierdurch haften die gelöseten Stellen erheblich länger. Schließlich darf man die Brause nicht, wie das oft geschieht, auf die Gartenbeete legen, weil hierdurch stets Erdkrumen in das Sieb gelangen und Verstopfung verursachen.

Daß Haken und Rechen stets fest am Stiel sitzen müssen, ist ebenfalls selbstverständlich, aber auch hier heißt es von Zeit zu Zeit nachsehen und kleine Schäden beseitigen. Ein loder gewordener Stiel macht schnelles, sicheres Arbeiten unmöglich.

Ein Kapitel für sich ist der Gartenschlauch. Er wird selten richtig behandelt, trotzdem sich gerade bei ihm jede pflegerische Behandlung bestimmt lohnt. Die erste unbedingte Regel ist, daß der Schlauch nicht geteilt wird. Es ist also falsch, ihn zusammengerast über einen Haken zu hängen; er muß über ein rundes Gestell aufgetrollt werden. Ein sog. Schlauchwagen ist natürlich am besten, weil man den Schlauch damit beliebig transportieren kann. Durch das Schleifen auf der Erde wird vom Schlauch stets Gummi abgerieben, er wird also nach und nach dünner und damit widerstandlos gegen den Wasserdruck, den er aushalten muß. Der Schlauch darf auch nicht stundenlang den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, davon wird das Gummi spröde und rißig. Um den Schlauch recht lange brauchbar und elastisch zu erhalten, muß man ihn nach jedem Gebrauch gut abspülen, sorgsam austropfen lassen und dann ungeteilt aufrollen. Von Zeit zu Zeit reibt man ihn leicht mit etwas Glycerin ab und verhindert damit das Sprödewerden.

Gartengeräte muß man also schonen, es wird sich lohnen.



Obstbäume  
im Sommer  
Früchte noch  
sind meist  
verlesen unter  
Wassermantel  
Hier nützt  
Nierung, schon  
abwerfen. Es  
bei Busch-  
berhaupt bei  
u empfehlen.  
Verstäuben  
Brähen ver-  
küme abends  
erstaunt fein,  
ren Morgen

die Fang-  
n, natürlich  
rostspanner,  
hand Rüssel-  
emüsegarten  
n lassen sich  
den Leim  
fettetes Pa-  
was Honig.  
widme man  
fiesem schim-  
viel hierfür  
Morgen das  
würde, aber  
ade Zeit ge-  
Auch hier  
e Genteaus-  
e groß. Die  
sch bei der  
ster Stelle

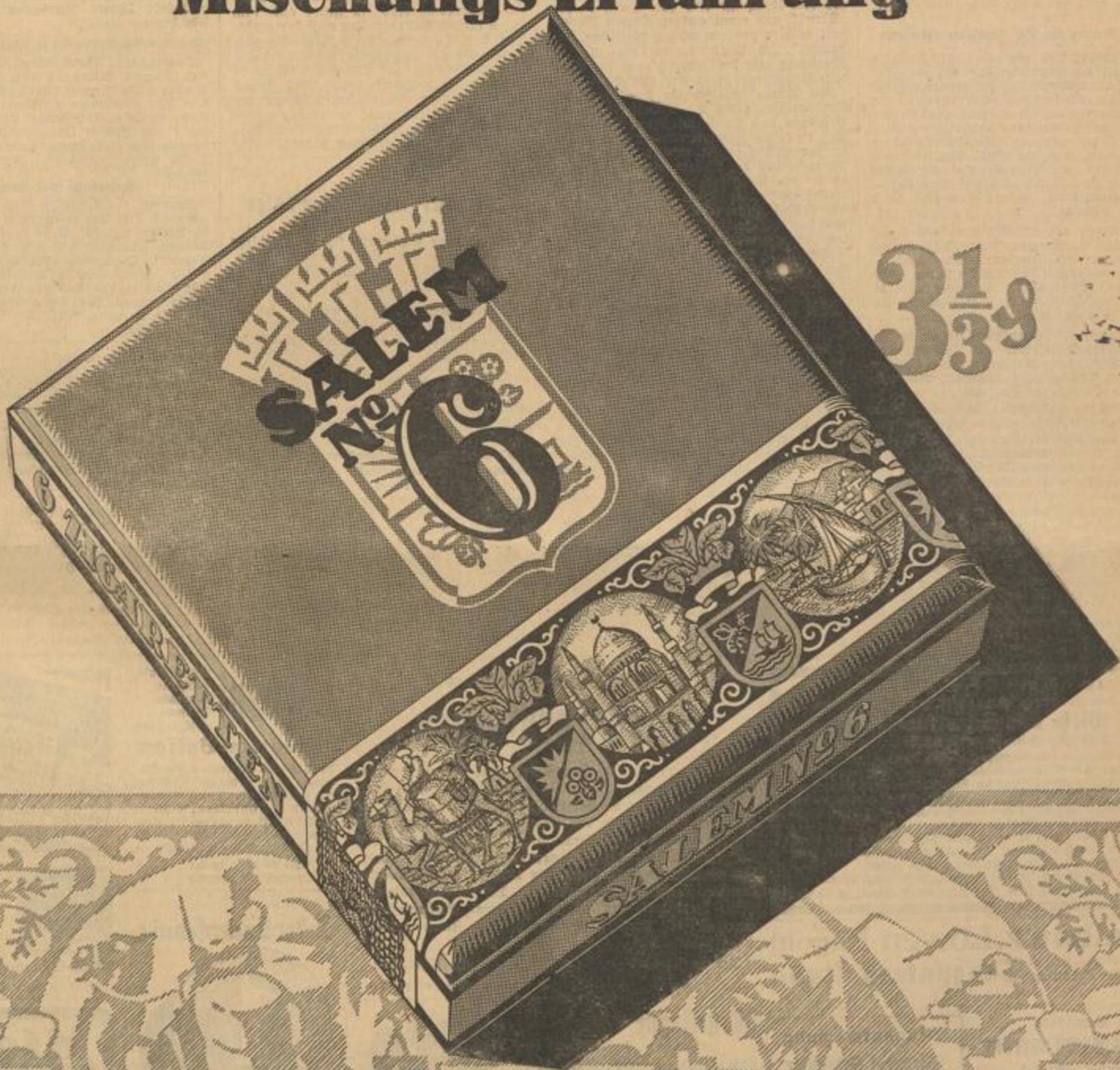
g?  
auftretenden  
the von Ur-  
n ihrer Ge-  
Ställe her-  
Nischberluft  
ist. Star-  
t die Tiere  
n Lebermah-  
ühl und er-  
y ebenfalls  
ungen, wie  
Tränkappa-  
Rühe weck-  
rung brin-  
inderungen  
e sich jedoch

maten  
kommt man  
gereifte, ge-  
en, näher.  
ppe um die  
ähre Reife  
rsmulldän-  
umschließt  
e man die  
sangen legt,  
oten- oder  
appenstücke  
chdem man  
den Stan-  
ge gar zu  
bel, damit  
ienen wer-  
Weise frü-  
en.  
besonders  
bauen. Es  
chte grün-  
ene Haus-  
ersehen, so  
sonnenreife

und gleich-  
darf man  
on im Juli  
die frühen  
Früchte lockt  
oft wenige  
n sind wie  
y sonstiger  
ndung und  
ndheifliche

# Der Leistungsbeweis

## einer 50 Jahre alten Tabak-Tradition und Mischungs-Erfahrung



3 1/3

### JUBILÄUMS-MISCHUNG

Wir feiern unser 50jähriges Jubiläum, der Orient,  
die Heimat der Salem-Zigarette feiert mit uns.  
Die beiden letzten Ernten waren ausgezeichnet!



Körbler in Haft genommen

Calw. Am Mittwoch wurde in Auenbach ein notorischer Körbler von Bad Teinach gefasst und durch den zuständigen Landjäger verhaftet.

Calw, 9. August. (Ein Bangholzstamm auf wilder Fahrt.) Am Donnerstag ereignete sich im Teuchelweg ein Vorfall, der leicht zu einem folgenschweren Unglück hätte führen können.

Auszeichnung für Pg. Apotheker Schmierer

Academist. Wie wir aus Brüssel erfahren, wurde auf der Generalversammlung der Föderation Internationale Pharmaceutique in Brüssel Reichsapothekerführer Schmierer zum Vizepräsidenten der Vereinigung gewählt.

Am Grund des Erlasses des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 28. Mai 1935 wurden die seitberigen württembergischen Apothekeninspektoren Dr. Halm, Dr. Kaiser, Kleinhecht und Stephan für die Jahre 1935 bis 1939 je einzeln für die Wohlfahrt für das Jahr 1935 wieder bestellt.

Neu bestellt an Apothekeninspektoren wurden der Reichsapothekerführer und Vorsitzende der Württembergischen Apothekerkammer Albert Schmierer, Apotheker Dr. Bad-Struttgarter-Degerlach und Otto Gayer-Stuttgart.

Die Apothekeninspektoren führen für die Dauer ihres Amtes die Amtsbezeichnung Pharmazierat.

Außerdem wird der pharmazeutische Berichtserstatler im Württembergischen Innenministerium, Oberregierungsrat Dr. Schmiedel, im seitherigen Umfange Visitationen von Apotheken vornehmen.

Pharmazierat Schmierer hat den Sonderauftrag erhalten, die Einhaltung der Vorschriften über die Besetzung der öffentlichen Berufsausübung der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker vom 3. August 1925 erlassenen Standesordnung für Apotheker persönlich zu prüfen und sich auf Grund eigener Anschauung ein Bild der wirtschaftlichen und sozialen Lage der württembergischen Apotheken zu machen.

Letzte Nachrichten

Zum 100. Male Bremen-Neuhort-Bremen

Ein Jubiläum des Schnelldampfers „Europa“ Bremerhaven, 9. August.

Der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd traf Freitag vormittag von seiner 100. Rundreise über den Nordatlantik von Neuhort kommend in Bremerhaven ein.

Am Freitag begrüßte der Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd Dr. Rudolf Fritze die Besatzung und sprach ihr seinen Dank aus.

Drei Todesurteile wegen Diebstahls

Moskau, 9. August

Das russische Kriegsgericht verhängte, wie die „Pravda“ meldet, wegen Diebstahls von Eisenbahnmateriale gegen drei Personen Todesurteile durch Erschießen.

Wieder großes Eisenbahnunglück in UGSSR.

Moskau, 9. August.

Trotz strengster Maßnahmen will die Weibe der dauernden Eisenbahnunglücke in der Sowjetunion nicht abbrechen.

„Pravda“ berichtet, ereignete sich neuerdings auf der Nordatlantischen Eisenbahnlinie wieder ein schwerer Zugzusammenstoß.

Mississippi-Brücke eingestürzt

Neuhort, 9. August.

Infolge Hochwassers stürzte in La Crosse (Wisconsin) das Wehrt der Staaten Wisconsin und Minnesota verbindender großer Brücke über den Mississippi ein.

Großweberei eingestürzt

Solingen, 9. August.

Im Spul- und Binderaum der Großweberei Becker und Bernard brach am Donnerstagabend ein Feuer aus, dem neben großen Garworräten auch der größte Teil der 175 vorhandenen Webstühle zum Opfer fielen.

Handel und Verkehr

Rainhardter Viehmarkt. Preise: Jungtiere 350-370, Rinde 280-490, Kalbinnen 350 bis 400, Rinder 164-290, Jungvieh 95-140, Ferkel 120-150 RM.

Schweinepreise. Pöppingen: Milchschweine 19-25, Laifer 40-45 RM. - Ranzelsau: Milchschweine 19-26,50 RM. je Stück.

Wormsheim: Obstmetzgerei vom 9. Aug. Gold 2840, Silber 50,70-61,50 RM. das Kilo, Reinsilber 3,25, Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,20, Matin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,10 RM. das Gramm.

Obstverkauf in Ludwigsburg. Der Obstverkauf des Schlossgartens in Ludwigsburg wurde auf 120 Zentner geschätzt.

Schweinemärkte. Bausfelden: Milchschweine 16-25 RM. - Jena: Ferkel 22 bis 25 RM. - Rainhard: Milchschweine 20-26 RM. - Munderkingen: Mutterchweine 125-135, Milchschweine 20-25 RM. - Winnenden: Milchschweine 25 bis 30, Laifer 55-65 RM.

Schwarzes Brett

Versteigert. Raubdruck verboten.

H.J.-Gesellschaft 18/126 Nagold

Antreten der ganzen Gesellschaft am Sonntag früh um 6 Uhr mit dem Fahrrad auf dem Adolf Hitlerplatz zum Besuche des Bannsportplatzes. Sportkleidung ist mitzubringen.

Fruchtmärkte. Biberach: Hafer 8,30 RM. - Erolzheim: Weizen 10,80, Dinkel 7,80, Roggen 9,50, Roggen 3 RM. - Wangen: Weizen 11-12, Roggen 9-10, Gerste 9-10, Hafer 9-9,60 RM. - Winnenden: Weizen alt 10,80-11, neu 9,50-10, Hafer alt 9,80-10, neu 8,80, Gerste alt 9,50, Roggen neu 8,50 RM.

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 11. August, (8. S. n. Dr.) 9,45 Uhr Predigt (Hohl), 11 Uhr Christenlehre Töchter, 8 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag 8 Uhr Jugendarbeit Töchter, Jelshausen: Sonntag 8,45 Uhr Predigt (Hohl).

Methodistische Gottesdienste (Evang. Freikirche)

Sonntag, 11. August, Vorm. 9,45 Uhr Predigt (Wagner, Altensteig), keine Sonntagsschule, Abends 8 Uhr Predigt (Harr), Mittwochabend 8,15 Uhr Bibelstunde (Wagner), Jelshausen: Dienstag, keine Bibelstunde, Ebbwien: Sonntag 2 Uhr Predigt (Wagner-Altensteig), Donnerstag keine Bibelstunde, Halterbach: Sonntag 2 Uhr Predigt (Pröfante), Freitag keine Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 11. August, 6-7,30 Uhr Festtagslegende, 8,30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht, Mittwoch 6,15 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, Donnerstag (Marie Himmelfahrt), 8 Uhr Gottesdienst in Unterschwandorf, 9,30 Uhr Predigt und deutsches Amt in Nagold, 2 Uhr Andacht, Werktagmesse: Montag 6,15 Uhr, Dienstag 7 Uhr, Freitag und Samstag 6,15 Uhr.

Georgen: Ida Schwen geb. Bohnenberger, 30 J., Calw u. Johann Friedrich Köhle, Pfälzermeister, 70 J., Calmbach.

Das Wetter

Unter dem Einfluß einer über Spanien und Südrussland gelegenen Störung ist für Sonntag und Montag wechselnd bewölkt, zu gewittrigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Kaiser (Inhaber Karl Kaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

D. N. VI. 35: 2501

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Stadtgemeinde Calw. Zu dem am nächsten Mittwoch, 14. Aug. 1935 stattfindenden Vieh- und Schweine-Markt. Ergeht Einladung, Antragsfrist für den Viehmarkt ab 1/8 Uhr.

Saalbau z. Löwen Nagold. Sonntag 11. August ab 8 Uhr öffentliche Tanzunterhaltung. Eintritt frei!

Emmingen. Zwangsversteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert am Montag, den 12. 8. 1935, vormittags 11 Uhr 4 leere Koffertische.

Kinderwagen und Liegestühle. In sehr schönen Ausführungen und grosser Auswahl finden Sie bei G. Katz Korbwaren- und Kinderwagengeschäft.

Bekanntmachung. Färberei Schindler Konstanz reinigt färbt plüschiert stopft alles für alle.

Welcher Volksgenosse würde einen Hitler-Jungen der in Nagold die Schule besuchen möchte, gegen ein angemessenes Entgelt ab 2. Sept. 1935 in Kost und Logis nehmen? Angebote unt. Nr. 2006 an die Geschäftsstelle d. Hl.

Handwerkskammer Reutlingen. Meisterprüfungen. Im Winter 1935/36 finden am Sitz der Handwerkskammer Reutlingen in sämtlichen Gewerben wieder Meisterprüfungen statt.

Regelsuppe mit neuem Sauerkraut bei Gänssle zum „Engel“.

Der schöne Bodensee. Landschaft, Geschichte, Kunst und Kultur. Mit 12 Bildtafeln Kart. Nr. 2.60, Lein. Nr. 3.40.

Kropf Sagitta-Balsam. Dient Hals, Blähals, Sattbals, Drüsenanschwellung. Preis M. 1.50.

Jeder Sparpfennig. Schafft Arbeit. Die Gewerbebank Nagold nimmt Spareinlagen von jedermann entgegen.

Malzkeime. hält auf Lager. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Altensteig in Nagold bei Otto Lehre, Nebelhandlung.

14 Pfund Gewichtsabnahme. Wind uns bestillt nach 8 Wochen Gebrauch der „Gelben Drops“.

VFL NAGOLD. Fußball-Abteilung. Sonntag vormittag punkt 8,00 Pflicht-Training aller Aktiven.

Miele Motor-Fahrrad. Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.

Zerriffene Strümpfe. Herm. Bringinger 1992. Vertreter Barverdienst.